Nr. 580. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 12. Dezember 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Vom Kaiser Friedrich.

In Kurzem erscheint im Verlage von Richard Schroeder (vormals Ed. Doemigs Erben) in Berlin ein neues, umfangreiches Memoirenwerk über Kaiser Friedrich, herausgegeben von Margarethe v. Poschinger. Der erste Band, der die Jugendgeschichte enthält, wird in den nächsten Tagen ausgegeben. Die Verlagsbuchhandlung stellt uns schon jetzt folgende, in diesem Bande abgedruckten, bisher nicht veröffentlichten Briefe zur Verfügung:

Brief des Prinzen Friedrich Wilhelm an Alexander von Humboldt. Berlin, den 29. Dezember 1854. Mein theurer Herr v. Humboldt, ich habe keine Gelegenheit mehr finden können, Ihnen die herzlichsten Grüße meiner Mutter mitzutheilen, die sie mir in ihrem gestern empfangenen Briefe an Sie aufgetragen. Ebenso auch nicht die Bestellung, daß es ihr sehr leid gethan hat, nicht von Ihnen Abschied haben nehmen zu können. Indem ich nun hiermit diesen Auftrag erfülle, freut es mich sehr, noch einmal vor meiner Abreise mich Ihnen haben nähern zu können und Sie zu versichern, daß ich Ihnen stets von ganzem Herzen aufrichtig zugethan sein werde als Ihr sehr ergebener Friedrich Wilhelm.

Seine Verlobung zeigte Prinz Friedrich Wilhelm der Kaiserin-Mutter von Rußland (der Schwester seines Vaters) in folgendem Schreiben an: Potsdam, den 14. April 1856. Meine theure geliebte Tante! Du mußt es mir gestatten, wiewohl Papa es auch beabsichtigt, Dir die Anzeige meiner Verlobung mit der Kronprinzessin von Großbritannien machen zu dürfen. Seit meiner frühesten Kindheit hast Du, geliebte Tante, mich immer mit so viel Liebe und Güte behandelt und namentlich seit meinem unvergeßlichen Besuche 1852 mir ein so vertrauliches Benehmen Dir gegenüber gestattet, daß ich es wagen darf, Deine Theilnahme auch in diesem Augenblick für mich zu erbitten. Auf innige Herzensneigung gegründet, ist mein Verhältniß zu meiner heißgeliebten Braut die wahre Anbahnung meines künftigen häuslichen Glückes. Ihre, für das verhältnißmäßig sehr jugendliche Alter, sehr gereiften und entwickelten Eigenschaften des Herzens und Gemüths, ließen uns bald mit einander einig werden; der Einsegnung wegen jedoch mußte dies verschwiegen bleiben, bis der Termin abgelaufen war. Und so erlaube ich mir die Bitte an Dein treues, wahrhaft mütterliches Herz, geliebte Tante, daß Du der künftigen Nichte auch eine freundliche Gesinnung schenken mögest, deren sie sicherlich würdig sein wird! Vor dem künftigen Jahre wird keinenfalls die Vermählung stattfinden, dann aber möchte ich gar gerne, daß eine Gelegenheit sich darböte, sie Dir vorstellen zu können, denn ich lege großen Werth darauf, daß Du, geliebte Tante, an der ich so von ganzem Herzen hänge, auch diejenige von Angesicht sähest, die meine Lebensgefährtin werden will. Ich darf nun wohl die Bitte anreihen, Du mögest auch den Vettern und Kusinen in meinem Namen die Aussicht auf Einführung einer neuen Kusine mittheilen und dieselbe ihnen empfehlen. So lege ich mich Dir zu Füßen in der so herzlich frohen Aussicht, Dich bereits in vier Wochen bei uns wiederzusehen, worauf ich mich unbeschreiblich freue, leider aber nur kurze Zeit das Glück genießen werde, da ich zum 24. Mai nach England des Geburtstages der Königin wegen gehe. Dürfte ich Dich bitten, Elise v. Versen von mir zu grüßen. Gott segne und erhalte Dich, Du theuere geliebte Tante! Ich bin ewig Dein ganz gehorsamer treuergebener Neffe Friedrich Wilhelm.

Am Schluß des ersten Bandes faßt die Herausgeberin das Ergebniß, wie folgt, zusammen: „Noch ist das Verhältniß des Prinzen zu seinem Vater ungetrübt. Der Sohn hat sich mannigfacher Beweise väterlichen Wohlwollens zu erfreuen. Aber der durch den Fortschritt in der allgemeinen Entwickelung bedingte natürliche Gegensatz zwischen sich folgenden Generationen beginnt auch hier allmälig fühlbar zu werden. Der Vater des Prinzen zeigt sich als Realpolitiker, der Sohn mehr als Idealist. Der Vater kann nicht vergessen, daß ihm das Jahr 1848 zum politischen Flüchtling gemacht, der Sohn vermag in der Revolution lediglich die natürliche Reaktion eines zur politischen Reife gediehenen Volkes gegen die Vorenthaltung politischer Rechte zu erblicken. Der Vater war unter der absoluten Regierung in die höheren Lebensjahre gelangt und ließ sich, den neuen Verhältnissen nachgebend, die parlamentarische Mitwirkung bei seiner Regierung willig gefallen, eine sogenannte parlamentarische Regierung aber perhorreszirte er. Dem Sohne erscheint die Institution des Parlaments bereits als eine Nothwendigkeit, und das englische Vorbild läßt ihn den Glauben hegen, daß eine Regierung nicht gut thue, Mehrheitsbeschlüsse von Kammern in den Wind zu schlagen. Die Wahrung des Ansehens der Krone liegt dem Prinzen dabei nicht weniger am Herzen als seinem Vater. Die liberalen Anschauungen, welche der Prinz in England aufgenommen, entfremden ihn der preußischen Junkerpartei, welche der russischen Freundschaft traditionell den Vorzug giebt, und bringen ihn in eine gegensätzliche Stellung zu ihr. Gleichwohl läßt sich von einer prononcirten Politik des Prinzen am Ende unserer Periode nicht sprechen. Bis zum Eintritt Bismarcks in das Ministerium sehen wir ihn im Wesentlichen den Standpunkt der Regierung sowohl in der inneren wie in der äußeren Politik theilen. Die Vergrößerung der Macht und des politischen Ansehens Preußens findet in ihm einen warmen Vertheidiger, und mit dem Zweck will er auch das Mittel. Die Schaffung einer stärkeren Armee erscheint auch ihm als eine Nothwendigkeit, wenn er auch mehr als sein Vater bereit ist, der an ihrem Standpunkt festhaltenden Gegenpartei Zugeständnisse zu machen. Erst als sich die Militärfrage zu einer Kraftprobe zwischen der Krone und der Volksvertretung zu gestalten droht, wird er von Sorge erfüllt, und so finden wir ihn am Ausgang unserer Periode vor einem schweren Konflikt zwischen den Pflichten des Sohnes und des Thronfolgers.

Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen“

finden nun auch in der „Kreuz-Ztg.“ Erwähnung, das Blatt schreibt:

Man kann nicht leugnen, daß die Aufklärungen des thatengewaltigen Mannes manche bittere Empfindung hervorrufen werden. Man wird sich wohl sagen müssen, daß sich der Fürst in vielen Fällen damit schon hätte begnügen können, das diplomatische Schlachtfeld behauptet zu haben, es wäre vielleicht nicht nöthig gewesen, auch noch die Details der Kämpfe zu schildern. Denn wenn man die Wahrheit sagen soll, man arbeitet sich bei der Lektüre der zwei Bände durch Kampf und Streit hindurch, und wer nicht vermöge seiner Kenntniß ungezählter ähnlicher Geschichtsquellen und Erinnerungen von Hof- und Staatsmännern etwas abgehärtet ist, wird sich vielleicht verwundern, daß die Staatsmaschine fast immer auf brennenden Axen läuft. . . . Wenn der Kampf mit den Konservativen in den siebziger Jahren so nachgewirkt hat, daß der Fürst selbst der „Kreuz-Ztg.“ nie wieder mildernde Umstände zu Theil werden lassen wollte, ist auffallend genug. Es kann dabei nicht verschwiegen werden, daß ein Theil der Umgebung des Fürsten leider sehr geneigt war, den Unfrieden eher zu schüren, als zu beseitigen. Insbesondere darf man wohl zweifelhaft sein, ob die eigenartige und verbissene Natur Buchers, der, obwohl mit seinen einstigen Freunden verfeindet, seine starke Abneigung gegen die konservativen Elemente nie wieder fallen ließ und ein einsames verbittertes Dasein führte, auf die Empfindungen seines Gebieters günstig eingewirkt haben kann. Soll man offen sprechen, so machen die Erinnerungen des Fürsten überhaupt den Eindruck, als hätte ein weltfeindlicher Geist, wie derjenige Buchers, nicht blos — stenographirt.

Dem Buche Bismarcks widmet auch Dr. Ludwig Bamberger in der „Nation“ einen längeren Artikel, in welchem er schreibt: Den Unbefangenen bleibt kein Zaudern übrig, zu bekennen, daß um ein höchst inhaltreiches, historisches und psychologisches Denkmal menschlicher Geistes- und Charakterstärke die Weltliteratur bereichert worden ist. Bismarck hat sich ein schriftliches Monument gesetzt, welches von keinem ähnlichen Werk unter seinen Vorgängern in der Herrschaft über Völker und Zeiten übertroffen wird, man kann wohl sagen, welchem kein solches an Vielseitigkeit, Zusammenfassung und Darstellungskunst an die Seite zu stellen ist. Weder Cäsar, noch Friedrich der Große, noch Napoleon haben in so eigenartigen, blendenden, schriftstellerisch vollkommenen Schilderungen ihrer Person und ihrer Thaten ein so weit- und tiefgehendes Bild hinterlassen. Wohl auch keines, welches so fesselnd den Leser in Beschag nimmt, von der ersten Zeile bis zur letzten. Wer es mit Verständniß und mit Kenntniß der Dinge, besonders auch vergleichend mit dem Selbsterlebten durchwandert, wird in Bewunderung, aber auch freilich im Protestiren kein Ende finden.

Und nachdem L. Bamberger von seinem Standpunkt aus in vielen Einzelheiten „protestirt“ hat, schließt er: Die Masse des Stoffes, die seltene Kunst der Darstellung ist in einer ersten und überhaupt in einer Besprechung nicht zu erschöpfen. Der Haupteindruck bleibt immer bis zum Schluß: das Werk steht auf der Höhe der geistigen Potenz dieses Mannes, der, wie je ein Sterblicher, die Fehler seiner Vorzüge, aber in höchstem Maße auch die Vorzüge seiner Fehler hatte, der Deutschlands Schicksal mit seiner ganzen Kraft zu hohem Ziel geleitet und sich in seinen Thaten einen ersten Platz in der Geschichte auf seine ihm ganz eigene Weise erobert hat.

Die „Nat.-Ztg.“ bemerkt dazu: Das ist denn doch von Seiten eines Mannes, der heftige Kämpfe mit Bismarck durchgefochten hat, eine unvergleichlich würdigere Behandlung der Bismarckschen Denkwürdigkeiten, als die Unterstellung der „Kreuzztg.“, die zwei Bände seien von Bucher — „nicht blos stenographirt“ worden. Wenn die „Kreuzztg.“ die Berechtigung der Beharrlichkeit Bismarcks darthun wollte, ihr bis zuletzt „mildernde Umstände“ zu verweigern, so ist ihr dies vollständig gelungen.

Die Vorgänge in Frankreich.

Die wichtigste Nachricht, welche heute aus Paris auftaucht, ist, daß die Verfügung zur Entlassung Picquarts gestern unterzeichnet ist und wahrscheinlich die Entlassung bereits gestern Abend auf Anordnung der Militärbehörde gemäß der Entscheidung des Kassationshofes stattgefunden hat. Es ist das der schwerste Schlag, welcher die Militärpartei treffen konnte, denn er kommt einer vollständigen Niederlage gleich. Jedenfalls scheint die jüngste Entscheidung des Kassationshofes einer ihrer Hauptstützen, dem Chefredakteur der „Patrie“, Lucien Millevoye's das letzte Restchen von Intelligenz und Ueberlegungskraft geraubt zu haben, das er aus dem Boulangismus und dem Nortonhandel noch zu retten vermocht hatte. Er veröffentlicht in seinem Blatte unter dem Sturmtitel „Le dernier outrage“ einen Aufruf, der an unbeabsichtigter Komik nichts zu wünschen übrig läßt. Dieser Ausbruch chauvinistischen Deliriums läßt alles auf diesem Gebiete bisher Geleistete so weit zurück, und wirkt derartig erschütternd auf deutsche Zwerchfelle, daß wir uns verpflichtet glauben, unseren Lesern diesen eigenartigen Genuß zu Theil werden zu lassen. „Versteht sich die große Schweigerin dazu, die große Geköpfte zu werden?“ fragt Herr Millevoye in wildem patriotischem Schmerze. „Will man Frankreichs Degen über den Knien Dreyfus' und Picquart's zerbrechen? Regiert denn Manau in Frankreich, herrscht denn Loew? Soll unser unglückliches Land unter den schimpflichsten Formen der Heuchelei und der Despotik die Diktatur der Schande auf sich nehmen? Man hat uns lange vorgesungen: Es giebt noch Richter in Berlin. Das sieht man jetzt sehr gut, da man sie nach Paris hat kommen lassen, wo sie die Aufgabe übernommen haben, die geheimen Agenten Preußens der französischen Justiz zu entreißen. Generale und Patrioten, Offiziere und Bürger, Volk und Soldaten trifft diese furchtbarste Schande gemeinsam. Die historische Stunde hat geschlagen. Das Frankreich Reinach's, Dreyfus' und Picquart's, das auch das Schwartzkoppen's, Panizzardi's und Chamberlain's sein würde, kann nicht das unsere bleiben — — — es würde nicht mehr Frankreich sein! Es würde in den Schmutz und vielleicht in das Blut gleiten, bis es erstickt. Wir stoßen den Schrei des nationalen Widerstandes, der nationalen Hoffnung aus: Vive la France! Antwortet, Franzosen, die Ihr nicht von dem Auslande, nicht von den Fremden Befehle entgegen nehmen wollt, antwortet, Generale, Offiziere und Soldaten Frankreichs, die Ihr nicht gewillt seid, in den Vorzimmern des Verrathes die Fahne von Valmy und Jena aufzuhängen!“ Aber der wilde Schrei des Patrioten aus der Redaktion der klerikalen „Patrie“ findet kein Echo mehr auf den Boulevards der französischen Hauptstadt und diejenigen Patrioten, die noch vor Kurzem ihre Kehlen bereitwillig in den Dienst der antirevisionistischen Phrasenhelden stellten, marschiren heute im Gefolge der Dreyfuspartei. Auch heute noch ruft man in Paris „Vive la France“ und „Vive l'armée“, aber das „Vive Rochefort“ haben die Hochrufe auf Picquart und Zola abgelöst und so sehr die Drumont und Deroulede auch toben mögen, „la vérité est en marche!“

Die Angelegenheit der Vorlegung der geheimen Akten ist aufgeklärt. Mercier legte keine geheimen Akten vor, da letztere erst später fabrizirt worden sind, sondern entsandte seinen Adjutanten ins Berathungszimmer des Kriegsgerichts, wo die Freisprechung Dreyfus' bereits entschieden war. Der Adjutant forderte im Namen Merciers unter der Versicherung, daß dieser die absolute Gewißheit der Schuld des Angeklagten besitze, den Schuldigspruch, welcher auch erfolgte. Die Angelegenheit, welche der Deputirte Guillemet im heutigen „Temps“ enthüllt, erregt das größte Aufsehen.

Die Wittwe des Oberstlieutenants Henry hat an den Vorstand des Advokatenklubs ein Protestschreiben gerichtet, worin sie erklärt, sie habe nicht die genügenden Geldmittel, um Reinach, den Verleumder ihres Gatten, gerichtlich verfolgen zu lassen. Madame Henry schließt ihren Brief mit den Worten: „Man sagt mir, Sie seien die Vertheidiger der Armen, Wittwen und Waisen. Ich bin arm, ich bin Wittwe, und im Namen meiner verwaisten Kinder bitte ich um Ihren Schutz“, und fordert von der Advokatenschaft, daß diese ihr einen Vertheidiger ex officio stelle. Reinach antwortet im „Siecle“, er warte noch immer auf das von Madame Henry gegen ihn in Aussicht gestellte Gerichtsverfahren.

Die von einer Anzahl Professoren und Gelehrten angekündigte revisionsfreundliche Versammlung hat Sonnabend Abend stattgefunden. Anwesend waren u. A. Duclaux, Paul Reclus, de Pressensé und Mirbeau. Einige Anti-Revisionisten, welche die Versammlung sprengen wollten, wurden aus dem Saale gewaltsam entfernt. Nachdem Duclaux und Pressensé Reden gegen das Kriegsgericht gehalten hatten, wollten auch die Leiter der Anti-Revisionisten und Nationalisten, Deroulede und Habert, das Wort ergreifen, die Versammlung hinderte sie aber daran durch ungeheuren Lärm. Die Versammlung artete in einen furchtbaren Tumult aus und mußte deshalb aufgehoben werden, nachdem noch der bekannte Anarchist Sebastian Faure den Führer der Antirevisionisten, Deroulede, als eine lächerliche Persönlichkeit und als einen Feigling gekennzeichnet hatte. Beim Verlassen des Lokals kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen den Parteien. Die Polizei nahm eine Reihe von Verhaftungen vor. Der Tumult währte bis nach Mitternacht.

In einer vom Komitee Dupleix gestern in der Sorbonne veranstalteten Versammlung hielt das Mitglied der Akademie Lavisse einen Vortrag, in welchem er die Abschaffung des Baccalaureats forderte, welches nur dazu diene, die Geister niederzuhalten und die selbstständigen Charaktere zu unterdrücken. Er schloß mit der Mahnung, daß es nothwendig sei, bessere Generationen in Frankreich heranzubilden, als die jetzigen seien. Bonvalot, der Präsident des Komitees, verlangte eine praktische Unterrichtsweise, welche aus den Franzosen Männer der That mache.

Aus dem Reiche.

In Beantwortung der Adresse der im November in Fulda versammelt gewesenen Bischöfe, die dem **Kaiser** ihren Dank für die Ueberweisung des Grundstückes der „Dormition“ aussprachen, sandte der Kaiser ein Schreiben an den Kardinal-Erzbischof von Köln, worin der Kaiser seine hohe Befriedigung darüber ausspricht, daß er aus der Adresse ersehen habe, daß die Ueberweisung der „Dormition“ in dem Herzen der deutschen Katholiken überall freudigen Widerhall gefunden habe. Der Kaiser fährt dann fort: „Es war Mir eine besondere Freude, daß Mir bei Meiner Anwesenheit im heiligen Lande vergönnt wurde, Meinen katholischen Unterthanen einen neuen Beweis Meiner landesväterlichen Fürsorge zu geben und ihrem lang gehegten Wunsche zur Erfüllung verhelfen zu können.“ Der Kaiser dankt schließlich für den Ausdruck treuer Ergebenheit und das Gelöbniß freudiger Mitarbeit an der Förderung des Wohles von Reich und Staat. — Die Petition des Berliner Magistrats an den Reichskanzler wegen der **Fleischvertheuerung** gipfelt in Folgendem: Wir haben (durch vorstehende Darstellung) eine Pflicht gegen die Bevölkerung der Stadt Berlin, die deutschen Städte und — wenn sie es auch nicht erkennen sollten — gegen die deutschen Landwirthe erfüllt und meinen, die folgenden Bitten genügend begründet zu haben. Wir bitten Euer Durchlaucht geneigtest: 1. nach Maßgabe des § 9 des Reichsgesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung der Viehseuchen vom 23. Juni 1880 und 1. Mai 1894 die Sperre gegen die Einfuhr von Schlacht-, Zucht- und Nutzvieh aus seuchenfreien Nachbarländern oder seuchenfreien Theilen derselben, eventuell mit Ursprungattesten versehen, aufzuheben; 2. an die Stelle des Einfuhrverbots gegenüber solchen Ländern, in welchen die Seuche in geringerem Maße und nicht „in bedrohlichem Umfange“ herrscht, die vom Gesetz in Aussicht genommenen „Beschränkungen“ zu setzen, unter Zulassung des Zucht- und Nutzviehes — eventuell unter Kontingentirung — in die Landwirthschaft und des Schlachtviehes zu den Schlachtviehmärkten, wenn auch unter Isolirung und Verbot des Weitertransportes; 3. die Einfuhr aus verseuchten Ländern mit den bisherigen Beschränkungen und Vorsichtsmaßregeln in die öffentlichen Schlachthäuser deutscher Städte zuzulassen zur isolirten Aufstellung und zur Abschlachtung innerhalb 5 Tagen; 4. die Einfuhr von Fleisch aus allen Ländern nach vorhergegangener strenger Untersuchung an den Einfuhrstellen durch deutsche beamtete Sachverständige zuzulassen. Ergebenst der Magistrat hiesiger königl. Haupt- und Residenzstadt gez. Kirschner. — Die Eröffnung des **Kadettenhauses in Naumburg** soll am 1. April 1900 erfolgen. — Die königl. Regierung zu Kassel hat verfügt, daß in Zukunft den **Lehrern** die Genehmigung zur Uebernahme von **Agenturen** für Lebensversicherungsgesellschaften in der Regel versagt werden soll. Diejenigen Lehrer aber, die mit Zustimmung der Regierung eine solche Agentur vertreten, sollen die ausdrückliche Verpflichtung haben, daß sie alljährlich bis zum 1. November in einer erneuten Eingabe, die der Regierung durch den zuständigen Schulvorstand und Kreisschulinspektor vorzulegen ist, die Genehmigung der Regierung zur Weiterführung nachzusuchen haben. — **Oberbürgermeister Dr. Georgi in Leipzig** hat sich entschlossen, bis zum 1. Oktober k. J. in seinem Amte zu bleiben und hat die Stadtverordnetenversammlung von diesem Entschlusse in Kenntniß gesetzt. Mit diesem Tage vollenden sich 25 Jahre, daß Dr. Georgi als besoldetes Mitglied dem Leipziger Rathskollegium angehört. Es hat in seinem Entlassungsgesuch den Wunsch ausgedrückt, daß sein Nachfolger dann gewählt und im Amte sei, wenn im November 1899 die Erste sächsische Ständekammer wieder zusammentrete und der Oberbürgermeister in ihr als verfassungsmäßiger Vertreter Leipzigs seinen Sitz einzunehmen habe.

Deutschland.

Berlin, 12. November. Der Kaiser empfing gestern Mittag $12\frac{1}{2}$ Uhr das Präsidium des Reichstages, den Präsidenten Grafen von Ballestrem und die Vizepräsidenten Dr. von Frege und Schmidt-Elberfeld. Der Kaiser reichte den drei Herren beim Willkomm die Hand und sprach sich zunächst erfreut über den Verlauf und Schluß der Sitzung aus, in welcher das Präsidium des Reichstages konstituirt wurde. Dann ging der Kaiser auf die internationale Situation ein. Er betonte, daß dieselbe, obwohl wir mit allen in Betracht kommenden Mächten auf friedlichem und freundschaftlichem Fuße ständen, große Aufmerksamkeit erheische, was ja auch jeder Laie einsehe, und daß es deshalb auch nothwendig sei, die vorgeschlagene Vervollkommnung und Ergänzung der **Armee** durchzuführen. Was vorgeschlagen sei, wäre freilich wenig, aber er hätte zur Schonung der Steuerkraft des Landes nicht mehr vorschlagen lassen. Dann sprach der Kaiser mit Befriedigung von seiner Palästinareise und theilte verschiedene Episoden aus derselben mit, besonders auch, daß er sich gefreut hätte über das Zusammenhalten aller Deutschen, sowohl der evangelischen wie derjenigen katholischer Konfession. Präsident Graf von Ballestrem nahm Veranlassung, dem Monarchen die Glückwünsche zu dem außerordentlich günstigen Verlauf der Reise und der glücklichen Heimkehr des Kaiserpaares namens des Reichstages auszusprechen. Am Schlusse der Audienz, welche $\frac{3}{4}$ Stunden währte, reichte Kaiser Wilhelm den Herren wiederum die Hand. Hierauf wurde das Präsidium von der Kaiserin empfangen, welche ebenfalls sich außerordentlich freundlich zeigte und den Herren die Hand zum Kusse reichte. Die Kaiserin sprach gleichfalls von der Palästinareise und erkundigte sich beim Vizepräsidenten Dr. von Frege nach der sächsischen Königsfamilie.

— Gestern Mittag fand im Auditorium Maximum der Universität zu Königsberg i. Pr. eine Gedächtnißfeier für den Fürsten Bismarck statt, derselben wohnten der gesamte Lehrkörper der Universität, die Studentenschaft, der Oberpräsident Graf Bismarck, die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden und viele Gäste bei. Die Gedächtnißrede hielt Geh. Justizrath Professor Dr. Zorn.

— In Kreuznach hat Generalsuperintendent Umbeck über seine Orientreise dieser Tage einen Vortrag gehalten, dem wir Folgendes entnehmen: Während der ganzen drei Tage des Aufenthalts des Kaiserpaares in Jerusalem sei die sonst so apathische eingeborene Bevölkerung rein wie aus dem Häuschen gewesen; namentlich die Kaiserin, die sich überall ohne Schleier zeigte, eroberte im Fluge die Herzen; das sei kein Mensch, sagten die Eingeborenen, sondern ein Engel. Die Einwohner von Bethlehem machten einen ungleich sauberen, intelligenteren und freundlicheren Eindruck als die von Jerusalem. Das öffentliche Bekenntniß des Kaisers zum evangelischen Christenthum, das er nach dem Einweihungsgottesdienste in der Erlöserkirche verlas, habe auf die Zuhörer einen tief ergreifenden und mächtig begeisternden Eindruck gemacht. Es sei der Höhepunkt der ganzen Palästinareise ein weltgeschichtliches Ereigniß gewesen. So lange der Kaiser, das Oberhaupt der preußisch-evangelischen Kirche, ein solches Bekenntniß ablege, so lange stehe der evangelische Glaube nicht in Gefahr. Aufgefallen sei allen Zuhörern die vom Gebrauche abweichende Betonung des Verses des lutherischen Reformationsliedes „Das Feld muß er behalten“ durch den Kaiser. Die prächtige Rede des baierischen Konsistorialpräsidenten Dr. Schneider an den Kaiser beweise, daß man durch die Palästinareise des Kaiserpaares in der Einigung aller deutschen Protestanten ein gut Stück vorwärts gekommen sei. Die Erlöserkirche kennzeichne sich äußerlich als das weitaus schönste Gotteshaus Jerusalems; leider sei ihre Akustik nicht besonders gut.

— Der Gesetzentwurf zum Schutze der Arbeitswilligen liegt dem Bundesrathe bekanntlich noch nicht vor. Wie die „Nat.-Ztg.“ hört, ist diesem sogar das Material noch nicht bekannt, das von den verschiedenen Bundesregierungen in Folge der Posadowsky'schen Rundfrage über die Ausschreitungen bei Ausständen und die Bestrafung solcher eingegangen ist. Dem Anschein nach ist man noch mit der Ordnung und Verarbeitung desselben beschäftigt.

— Aus der Uebersicht der vom Bundesrathe gefaßten Entschließungen auf Beschlüsse des Reichstages aus den letzten beiden Tagungen heben wir Folgendes hervor: Mit Bezug auf einen Beschluß, die Durchführung der Bestimmungen der Gewerbeordnung, betreffend den Schutz von Gesundheit und Sittlichkeit, immer wirksamer zu sichern, wird erwähnt, daß weitere gewerbehygienische Vorschriften, insbesondere für Thomasschlackenmühlen, Zinkhütten und Gummifabriken in Vorbereitung sind. Hinsichtlich des Beschlusses der Ausdehnung der Bestimmungen der Gewerbeordnung, betreffend den Schutz der jugendlichen und weiblichen Arbeiter auf die Hausindustrie durch Erhebungen wirksam vorzubereiten und anzuregen, wird erklärt, daß damit durch den Erlaß der Verordnung über die Werkstätten, der Kleider- und Wäschekonfektion begonnen sei; weitere Maßnahmen werden in Erwägung gezogen, wenn sich die Wirkungen jener Verordnung übersehen lassen. — Das Verlangen nach einer Aichung der Bierfässer soll im Zusammenhange mit einer Abänderung der Maaß- und Gewichtsordnung erfüllt werden. Eine Aenderung und Ergänzung der zum Vollzuge des Impfgesetzes ergangenen Bestimmungen ist in Vorbereitung.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. Dezember. Banffy's Stellung gilt weiter als fest. Es soll noch ein Versuch unternommen werden, mit dem Parlament ruhig zu verhandeln. Es verlautet auch, daß auf Wunsch der Krone eine Fusion der liberalen mit der Nationalenpartei angestrebt wird.

Pest, 11. Dezember. In gut unterrichteten Kreisen nimmt man an, Ministerpräsident Baron Banffy werde schon heute dem Kaiser in Wien seine Demission unterbreiten, weil es ausgeschlossen erscheint, daß die lex Tisza die von Banffy geforderte Anzahl von Unterschriften erhält. Als eventueller Nachfolger Banffy's wird Honvedminister Fejervary bezeichnet.

Der Abg. Kubik hat durch Johann Toth und Stefan Fay den Abgeordneten und verantwortlichen Redakteur des „Magyar Ujsag“, Edmund Gajary, wegen des in diesem Blatte erschienenen Artikels „Ein Attentat im Abgeordnetenhause“ fordern lassen. Gajary wird morgen seine Zeugen nennen.

Lemberg, 11. Dezember. Blättermeldungen zufolge wird die Aufhebung des Ausnahmezustandes in denjenigen Bezirken, in welchen derselbe noch vorhanden war, vor Weihnachten erfolgen.

Belgien.

Lüttich, 10. Dezember. Die hiesige Militärbehörde ist einem Spionageversuch auf die Spur gekommen. Ein Soldat, ein zum Gemeinen degradirter ehemaliger Unteroffizier, hatte einem französischen Offizier in Lille einen Brief gesandt, worin er dem Adressaten gegen Zahlung von 100 Franks den Mobilisirungsplan der Infanterie und andere, die Sicherheit des Staates gefährdende Dokumente anbot. Die hiesige Behörde ist dem Plan dadurch auf die Spur gekommen, daß die Annahme des Briefes, da er nicht frankirt war, vom Adressaten verweigert wurde, und nun die hiesige Postbehörde den Brief öffnete, um den Absender zu ermitteln. Der betreffende Soldat wird demnächst vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Frankreich.

Paris, 11. Dezember. „Gaulois“ veröffentlicht eine sensationelle Anarchistengeschichte, welche sich in Brüssel und Paris in dieser Woche zugetragen haben soll. Danach sei die französische Polizei in der vorigen Woche davon benachrichtigt worden, daß verschiedene Anarchisten die Absicht hegten, die neue komische Oper in Paris am Abend ihrer Eröffnung in die Luft zu sprengen. Ein französischer Polizei-Inspektor begab sich unter allen Vorsichtsmaßregeln nach Brüssel, wo das Komplot geschmiedet worden war. Er fand die belgische Polizei vollständig in Unwissenheit über das Komplot. Er selbst kam jedoch zu spät, um noch Entdeckungen machen zu können. Er konnte nur so viel ermitteln, daß die angeblichen Bomben auf verschiedenen Wegen über die französische Grenze gebracht und in Paris geladen werden sollten. Das Attentat unterblieb vor der Hand, weil die Anarchisten sich verfolgt sahen. Der „Gaulois“ bemerkt hierzu noch, wenn ein Dementi auf diese Meldung erfolgen sollte, so könne er erklären, daß der betreffende Polizei-Inspektor noch am Dienstag Abend um 10 Uhr in Brüssel anwesend gewesen ist.

Paris, 11. Dezember. Die Delegirten der spanisch-amerikanischen Friedens-Konferenz ließen sich gestern in einer gemeinsamen Gruppe photographiren. Während der amerikanische Generalsekretär die Uebersetzung des Friedensvertrages ins Englische anfertigte, nahmen die Mitglieder der Konferenz den Thee ein. Um 8 Uhr Abends ging die Unterzeichnung des Vertrages vor sich. Der Vertrag, der in spanischer Sprache abgefaßt ist, wurde in zwei Exemplaren von allen Mitgliedern der spanischen Kommission unterzeichnet, dasselbe war mit den zwei Exemplaren der amerikanischen Kommission der Fall.

Italien.

Rom, 11. Dezember. Der Papst hat dem päpstlichen Nuntius in Madrid den Auftrag ertheilt, die Geistlichen in Spanien vor jeder Begünstigung der karlistischen Bewegung zu warnen und dieselben zur Unterstützung der herrschenden Dynastie zu veranlassen.

Türkei.

Kanea, 11. Dezember. Die Ankunft des Prinzen Georg in Suda wird für nächsten Donnerstag erwartet.

Arbeiterbewegung.

In **Krefeld** haben die Ausstände und hohen Lohnforderungen der Weber die Arbeitgeber, welche eine gut besuchte Versammlung abgehalten haben, zu dem Beschlusse veranlaßt, heute Montag sämtlichen Arbeitern der mechanischen Webereien zu kündigen.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 12. Dezember. Die Stadtverordneten-Stichwahl der dritten Abtheilung vollzog sich heute bei reger Betheilung. In beiden Bezirken siegten die Kandidaten der Vereinigung unabhängiger Stadtverordneten, im 1. Bezirk die Herren Krause und Dr. Graßmann im 7. Bezirk Herr Lehrer Supply.

— Am 18. Dezember, dem Sonntage vor Weihnachten, werden die Annahme- und Ausgabeschalter für Packete bei den Postanstalten wie an den Werktagen für den Verkehr mit dem Publikum offen gehalten werden.

— Herr Generalsuperintendent D. Pötter hat sich heute nach Stolp begeben, um daselbst morgen Dienstag die Weihe der wiederhergestellten Schloßkirche zu vollziehen.

— Vom 15. Dezember ab wird bei Gesprächen im Fernverkehr, welche dadurch nicht zu Stande kommen, daß der gewünschte Theilnehmer, sei es wegen zeitweiliger Abwesenheit, sei es wegen gestörter Leitung, nicht zu errufen ist, der gerufene Theilnehmer von dem erfolgten Anruf durch die Anstalt, an welche er angeschlossen ist, benachrichtigt. Diese Benachrichtigungen, welche unentgeltlich unter Benutzung von Postkartenformularen mit entsprechendem Vordruck erfolgen, geschehen im Ortsbestellbezirk durch die Telegraphenboten, außerhalb des Ortsbestellbezirks mittels der Post, sofern sich die Benachrichtigung nicht durch den Fernsprecher übermitteln läßt.

— Der „silberne Sonntag" hatte gestern etwas von seinem metallenen Klang verloren, der Verkehr in den Straßen ließ zwar nichts zu wünschen übrig, in der Haupt-Geschäftsgegend stauten sich auch wiederholt die Massen und es war Anfangs Kauflust vorhanden, aber die Ungunst der Witterung machte sich bald so unliebsam bemerkbar, daß Viele es vorzogen, vorzeitig den Heimweg anzutreten und von Abends 7 Uhr ab war der Verkehr so gut wie abgeschnitten. Ein besonders günstiges Geschäft dürften daher gestern nur wenig Ladeninhaber zu verzeichnen haben und müssen sich dieselben auf die Hoffnung der nächsten Tage vertrösten.

— Der Restaurateur H. Nemitz, Große Lastadie 93, begeht am heutigen Tage sein 25jähriges Geschäftsjubiläum und wurde ihm aus diesem Anlaß von dem Vorstand der Pommerschen Gastwirthe-Vereinigung das Jubiläums-Gedenkblatt des Gastwirthverbandes überreicht. Außer weiteren Gratulanten erschien auch eine Deputation des Patriotischen Landwehr-Vereins und überbrachte ein Erinnerungsgeschenk.

— Seitens der Minister des Kultus und des Innern ist genehmigt worden, daß die Ruhegehälter aus der Pensionskasse für ausgediente Elementarlehrer in Höhe von 120 Mark jährlich fortan nicht mehr vierteljährlich, sondern monatlich nachträglich gezahlt werden sollen. Gleichzeitig wurde versuchsweise und unter Vorbehalt des Widerrufs auch die Zahlung dieser Pensionen im Wege des Postanweisungsverkehrs ohne Monatsqittung gestattet.

— Wie die „Dr. N. N." aus bester Quelle erfahren, wird in den maßgebenden Kreisen der deutschen Bundesregierungen gegenwärtig die Absicht erwogen, allen denjenigen Inhabern des Eisernen Kreuzes, die sich in unzureichender Vermögenslage befinden, durch Gewährung eines besonderen Ehrensoldes einen sorglosen Lebensabend zu bereiten. Sobald man sich über die zweckmäßige Lösung dieser Frage klar geworden sein wird, soll die betreffende Vorlage dem deutschen Reichstag zur Bewilligung der nothwendigen Geldmittel vorgelegt werden.

— Neue Personenwagen für den Fernverkehr läßt die preußische Eisenbahnverwaltung seit kurzer Zeit bauen. Die Wagen, von denen einige bereits in den Betrieb eingestellt sind, werden es dem Reisenden ermöglichen, die Thüren von innen zu öffnen, um an den Stationen rechtzeitig aussteigen zu können. Die Wagen sind nach dem Muster der Stadtbahnwagen gebaut.

— In einer von 70 Industriellen der Provinzen Westpreußen, Ostpreußen, Posen und Pommern besuchten Versammlung wurde in Danzig am Sonnabend Abend die Begründung eines Verbandes ostdeutscher Industrieller mit dem Sitz in Danzig behufs Förderung der vaterländischen Industrie in den preußischen Ostprovinzen beschlossen. Nach der Feststellung der Statuten erklärten 56 Firmen ihren Beitritt. Der Vorstand, welcher sofort gewählt wurde, besteht aus achtzehn Personen und zwar sechs aus Westpreußen und je vier aus Pommern, Posen und Ostpreußen. Aus Stettin wurden die Kommerzienräthe Delbrück und Kühnemann, aus Danzig Regierungsrath Schrey, Kommerzienrath Wanfried sowie die Fabrikdirektoren Marx und Steimmig und aus Graudenz die Fabrikanten Victorius und Ventzki gewählt.

— Wohl als erster unter den hiesigen größeren Vereinen feierte die „Ortsgruppe Stettin des Riesengebirgsvereins" am Sonnabend ihr diesjähriges Weihnachtsfest im großen Saale des Bellevuetheaters. Wenn auch der Tag manchem etwas fern vom eigentlichen Feste zu liegen schien, so rückte doch der riesige, im bunten Lichte der vielen elektrischen Glühlampen erstrahlende Tannenbaum die zahlreichen Gäste unwiderstehlich in den Christabend hinein und verbreitete überall Weihnachtsstimmung. Dieselbe zu erhöhen, trugen wesentlich die fernsten Klänge der von Gästen bezw. Mitgliedern freundlichst dargebotenen Vorträge auf Klavier, Harmonium, Geige und Cello bei, unter denen besonders die Violinvorträge einer hiesigen jungen Dame reichen Beifall ernteten. Weihnachtsstimmung bewiesen auch die zu Hunderten auf dem Postamt des „R. G. V." eingelieferten Packete mit Ueberraschungen für die Anwesenden. Zuletzt vervollständigte „Knecht Ruprecht" das Weihnachtsbild, indem er in wohlgesetzten Worten seinen Erfahrungen bei Christbescherungen Ausdruck verlieh, sinnreich gewählte Geschenke einzelnen der Anwesenden spendete und dann seinen kleinen Helfern das ersehnte Zeichen gab, nunmehr auch ihres Amtes zu walten. Bald schwirrten die Namen der Empfänger der Weihnachtspackete durch den Saal, bald bedeckten sich Tische und Fußboden mit dem Packpapier der geöffneten Sendungen, und hell klingendes Lachen oder freudige Ausrufe des Erstaunens waren allseitig vernehmbar. — Der auf die Bescherung folgende Tanz hielt die Festtheilnehmer bis zum lichten Morgen zusammen.

* Am Sonnabend Abend beobachteten Beamte der Wasserpolizei an der Unterwiek zwei Kahnbootsleute, deren Treiben ihnen verdächtig schien. Die beiden Schiffer fuhren mit einem Boot an Land und luden einen Sack aus, den sie in den Keller des Kaufmanns Kliehn, Unterwiek 18, brachten. Darauf wurden die Bootsleute von den Polizisten gestellt und ihr Fahrzeug untersucht, es fand sich darin noch ein zweiter Sack vor, ebenso wie der bereits fortgeschaffte mit Weizen gefüllt, jeder Sack faßte ungefähr anderthalb Zentner. Die Bootsleute, Karl Heller aus Wolfshorst und Paul Pirsch aus Neu-Reetz, gaben zu, den Weizen von der Ladung des Schiffers Stein aus Wolfshorst gestohlen zu haben, Heller war auf dem Steinschen Fahrzeug bedienstet. Das gestohlene Gut wurde beschlagnahmt, die ungetreuen Schiffer blieben vorläufig noch auf freiem Fuß, da ihre mit werthvoller Ladung hier liegenden Fahrzeuge der Bemannung bedürfen.

* Von einem Wagen des Spediteurs Böhm kamen auf dem Wege von der Elisabethstraße zur Lastadie zwei Sack Röstkaffee im Werthe von 90 Mark abhanden; dieselben wogen zusammen 83 Pfund und waren gezeichnet A. B. 662 bezw. 663. — Dem Handelsmann Hoefs aus Sophienhof wurden am Freitag früh auf der Altdammer Chaussee von seinem Wagen sechs Gänse entwendet. H. bemerkte den Diebstahl und verfolgte den frechen Spitzbuben, worauf dieser zwei Gänse fortwarf und mit den übrigen verschwand.

* Im dritten Stock des Hinterhauses Arndtstraße 37—38 wurde eine Wohnung von Einbrechern geöffnet und stahlen Letztere aus einem Glasschrank zwei Portemonnaies, von denen jedoch nur das eine Geld, nämlich ein Thalerstück, enthielt. Eine goldene Damenuhr ließen die Diebe liegen.

* In der unteren Schulzenstraße wurde kürzlich der 14 Jahre alte Arbeitsbursche Albert Hesse aus Grabow dabei ertappt, wie er einer Dame das Portemonnaie zu entwenden versuchte. Einen noch nicht ermittelten Bäckerlehrling soll der jugendliche Spitzbube um drei Mark bestohlen haben. — In der oberen Breitenstraße wurde der Frau eines Eisenbahnbeamten das Portemonnaie mit etwa drei Mark Inhalt aus der Tasche gezogen.

* In Torney verunglückte heute Vormittag der beim Steinsetzmeister Schulz beschäftigte Kutscher Hutfils. Derselbe stürzte von einem Mörtelwagen herab und wurde überfahren, wobei er einen Bruch des rechten Oberschenkels davontrug; er fand in Bethanien Aufnahme.

* Die Feuerwache II wurde heute früh um 7 Uhr nach dem Hause große Lastadie 38 gerufen, woselbst im Keller ein kleiner Brand entstanden war. Das Feuer wurde in kurzer Zeit gelöscht.

** In der Aschgeberstraße entspann sich gestern Abend eine Schlägerei, die sich über den Roßmarkt in die Louisenstraße hineinzog. Dort sammelten sich bald zahlreiche Neugierige und wurden manche von diesen ebenfalls verletzt. Die beiden Hauptschläger, zwei Gebrüder Siefert, wurden schließlich von Schutzleuten festgenommen und abgeführt, wobei die Beamten einen recht hartnäckigen Widerstand zu überwinden hatten. Auch als die Verhafteten bereits in die Sistirzelle gebracht waren, versuchte einer noch mehrfach das Schließen der Thür zu verhindern.

* Verhaftet wurden hier der Arbeiter Gust. Daßler und der Schlosser Johann Knauff wegen Diebstahls. Knauff stellte sich selbst der Polizei mit der Angabe, er habe auf einem Gut in der Nähe von Stettin einem Arbeiter dessen Ersparnisse im Betrage von 100 Mark genommen.

Stadttheater.

Eine der reizendsten komischen Opern erschien gestern neu einstudirt und in vortrefflicher Besetzung auf dem Spielplan: Boieldieu's „Weiße Dame", doch war das Haus trotzdem bei Weitem nicht gefüllt, was wir in diesem Falle mit dem aufrichtigsten Bedauern feststellen, denn die Aufführung durfte nach jeder Richtung hin als trefflich gelungen bezeichnet werden. An dem Erfolg des Abends war diesmal in besonders hervorragender Weise Herr Krauße betheiligt. Der strebsame junge Künstler hat es verstanden, sich hier eine über das gewöhnliche Maß erheblich hinausgehende Beliebtheit zu erwerben, man freut sich, ihn auftreten zu sehen, denn jede neue Rolle, die er herausbringt, zeugt von fleißigem Studium und gestern schien er recht eigentlich in seinem Element zu sein, so völlig war Gesang und Spiel zur prächtigsten Einheit verschmolzen. Die Partie des „George Brown" stellt gesanglich keine ganz geringe Aufgabe, doch wurde Herr Krauße derselben durchaus gerecht, fast überall erreichte er ohne Anstrengung die gewünschte Höhe, der Uebergang zum Falset t vollzog sich stets tadellos und am Schluß der großen Kavatine ließ uns der Sänger Töne von köstlicher Klarheit hören. Nicht minder kann die Darstellung gelobt werden, der flotte Unterlieutenant erschien vor uns in lebendiger Zeichnung als liebenswürdiger Schwerenöther, dem Niemand irgend einen tollen Streich nachzutragen vermöchte. Aufs beste waren auch die Damenrollen besetzt, Fräulein Trebeß bot als „Anna" eine schön ausgeglichene Leistung, Fräulein Hans gab die muntere „Jenny" mit allerliebster Schelmerei wieder und Fräulein Reisch fanden wir als „Margarethe" recht frisch bei Stimme. Den hasenherzigen „Dikson" stattete Herr Lange mit wirksamer Komik aus und Herr Koeseling gab den „Gaveston", der nur in den Ensembles etwas zu dezent hätte sein können. In Nebenrollen waren die Herren Wilhelmi (Friedensrichter) und Scheuer (Gabriel) angemessen beschäftigt. Chor und Orchester hielten sich brav und verdienen, ebenso Herr Bruno als Regisseur, Anerkennung. Herr Kapellmeister Grümmer leitete die Aufführung mit Geschick.

Der Oper ging als Novität eine dramatische Arbeit von Konrad Telmann, dem allzu früh verstorbenen Dichter unserer engeren Heimath voraus. Das einaktige Stück, das der Autor als eine „Handlung" in einem Akt bezeichnet, betitelt sich „Spinngewebe". Der Stoff ist nicht ganz neu aber hübsch verarbeitet und dramatisch wirksam gestaltet, wir sehen, wie zwei vom Glück verwöhnte Menschenkinder, die sich mit einander verbunden haben, zu der Erkenntniß dessen kommen, daß sie sich einander verloren. Fügen wir noch hinzu, daß die Hauptrollen in den Händen des Herrn Lebius und Frl. Hesse lagen, so dürfte zum Lobe des Gebotenen genug gesagt sein. M. B.

Bellevue-Theater.

Gastspiel Maria Reisenhofer.

Maria Reisenhofer gehört zu den Gästen, welche hier stets einer freundlichen Aufnahme sicher sind und deshalb konnte sie es auch wagen, in der für Gastspiele denkbar ungünstigsten Zeit kurz vor dem Weihnachtsfest hier zu gastiren. Zu ihrem ersten Auftreten hatte dieselbe am gestrigen Sonntag die „Marguerite Gauthier" in Dumas' „Cameliendame" gewählt, eine Partie, mit welcher sie bereits im Sommer d. J. einen durchschlagenden Erfolg erzielte, und derselbe blieb auch gestern bei einem sehr gut besetzten Hause nicht aus. Wir können uns für diese Grisettenkomödie mit obligater Schwindsuchtsentwickelung nicht recht begeistern, wenn aber die Titelrolle mit solcher Virtuosität zur Darstellung gelangt, wie durch Frau Reisenhofer, so kann man sich dem Reiz derselben nicht entziehen und folgt den Vorgängen auf der Bühne doch mit lebhaftem Interesse. Wir haben diese Vorstellung schon früher eingehend gewürdigt und können uns heute darauf beschränken, die Thatsache zu konstatiren, daß Frau Reisenhofer auch gestern eine Leistung bot, welche das Publikum zu lebhaften Beifallsbezeugungen hinriß. Von dem heimischen Personal wurde dieselbe auf das beste unterstützt, wir nennen besonders die Herren Althauser (Armand), Heiske (Graf von Giray), Schumann (Duval), Frl. Siebert (Nanine). Sehr gelungen war Frl. Haagen in der Partie der leichtlebigen Putzmacherin Prudence. R. O. K.

Aus den Provinzen.

† **Stolp**, 11. Dezember. Ueber das Vermögen des Schuhmachermeisters Wilhelm Nitz und dessen Ehefrau Therese geb. Raschke ist das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist: 6. Januar 1899.

Aufruf.

Der Unterzeichnete bittet diejenigen Leser dieser Zeitung, die sich als Kenner und Förderer der Stolzeschen Stenographie betrachten, ohne einem Stenographenverein anzugehören, ihm gütigst ihre Adressen mitzutheilen. Es handelt sich um eine vaterländische Frage von Wichtigkeit, zu der die Mitarbeit aller Freunde der Stolzeschen Stenographie dringend erwünscht ist.

Berlin, Dezember 1898.
6a Lennéstraße.

Dr. Eduard Engel,
2. Vorsteher des stenographischen Bureaus des Reichstages.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 10. Dezember. In Gegenwart des General-Obersten Graf Waldersee, sowie der Spitzen der Zivil- und Militärbehörden wurde der auf der Schiffswerft von Blohm u. Voß erbaute größte Schnelldampfer der Hamburg-Amerika-Linie heute Nachmittag vom Stapel gelassen. Der Dampfer erhielt den Namen „Graf Waldersee".

Neapel, 11. Dezember. Der aus Alexandria hier eingetroffene Postdampfer „Regina Margherita" hatte einen Fieberkranken an Bord. Nachdem das ganze Schiff einer sorgfältigen ärztlichen Untersuchung unterzogen worden war, wurde der Kranke gestern Abend in freie Behandlung entlassen.

Vermischte Nachrichten.

— Auf offener Straße versuchte gestern Mittag in Berlin der 17½ Jahre alte Handlungsgehülfe Johannes Witte die 16jährige Verkäuferin Rosa Neumann, in die er sich verliebt hatte, zu erschießen, da sie seine Neigung nicht erwiderte. Als der Schuß sein Ziel verfehlte, richtete der junge Mann den Revolver auf sich selbst und brachte sich eine schwere Verletzung bei, der er im Laufe des Nachmittags erlegen ist. Im Südosten, wo sich der Vorfall abspielte, erregte derselbe großes Aufsehen.

Wels, 11. Dezember. Die hiesige Kavalleriekaserne ist in der vergangenen Nacht theilweise niedergebrannt. Mannschaften und Pferde blieben sämtlich unverletzt, dagegen erlitten zwei Feuerwehrmänner Verletzungen.

Barcelona, 11. Dezember. Durch Einsturz eines Kanalbaues kamen hier 18 Personen zu Tode.

Odessa, 11. Dezember. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf der Strecke der Katharinenbahn. Zwischen den Stationen Marzewo und Koschkino waren 68 Arbeiter mit Geleisreparaturen beschäftigt, als plötzlich ein Eil-Güterzug heranbrauste. Die Leute sprangen zur Seite, und zwar unglücklicherweise auf das Nebengeleise. In demselben Augenblick nahte ein Kourierzug, der den größten Theil der Arbeiter überfuhr. Acht Leute wurden zermalmt und waren auf der Stelle todt, viel andere trugen schwere Verstümmelungen davon.

Bankwesen.

London, 10. Dezember. Bankausweis. Totalreserve Pfd. Sterl. 20 869 000, Abnahme 950 000. Notenumlauf Pfd. Sterl. 27 181 000, Zunahme 10 000. Baarvorrath Pfd. Sterl. 31 251 000, Abnahme 939 000. Portefeuille Pfd. Sterl. 26 862 000, Abnahme 2 553 000. Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 35 034 000, Abnahme 2 668 000. Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 5 964 000, Abnahme 229 000. Notenreserve Pfd. Sterl. 18 733 000, Abnahme 768 000. Regierungs-Sicherheit Pfd. Sterl. 11 100 000, Zunahme 685 000. Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven 50½ gegen 49½ in der Vorwoche. Clearinghouse-Umsatz 163 Millionen, gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 27 Millionen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 12. Dezember. Wetter: Veränderlich. Temperatur + 9 Grad Reaumur. Barometer 769 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko 70er 38,70 bez.

Berlin, 12. Dezember. In Getreide 2c fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 39,10, loko 50er amtlich 58,90.

London, 12. Dezember. Wetter: Trübe.

Berlin, 11. Dezember. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	101,25	London kurz	—,—
do. do. 3½%	101,30	London lang	—,—
do. do. 3%	94,60	Amsterdam kurz	—,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	94,20	Paris kurz	—,—
Pom. Pfandb. 3½%	99,20	Belgien kurz	—,—
do. do. 3%	89,90	Berl. Dampfmühlen	130,75
do. Neul. Pfd. 3½%	98,80	Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	108,00
3% neuländ. Pfdbr.	89,90	Chamotte-Fabr. A.-G. vorm. Didier	438,00
Centrallandschaft-Pfandbr. 3½%	99,30	„Union", Fabr. chem. Produkte	141,40
do. 3%	89,50	Varziner Papierfabr.	200,75
Italienische Rente	94,00	Stöwer, Nähmasch. u. Fahrrad-Werke	163,75
do. 3% Eisb.-Obl.	59,50	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,00
Ungar. Goldrente	101,30	3½% Hamb. Hyp.-B. unk. b. 1905	99,00
Rumän. 1881er am. Rente	100,25	Stett. Stdtanl. 3½%	97,25
Serb. 4% 95er Rente	58,50	**Ultimo-Kourse:**	
Griech. 5% Goldr. von 1890	41,40	Disc.-Commandit	195,25
Rum. am. Rente 4%	92,40	Berl. Handels-Ges.	165,00
Mexikan. 6% Goldr.	100,30	Oesterr. Credit	224,90
Oesterr. Banknoten	169,30	Dynamite Trust	177,40
Russ. Bankn. Cassa	216,20	Bochumer Gußstahlf.	221,90
do. do. Ultimo	216,50	Laurahütte	210,75
Gr. Russ. Zollcoup.	323,60	Harpener	173,75
Franz. Banknoten	80,75	Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	198,75
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½%	—,—	Dortmunder Union Littr. C.	96,30
do. (100) 4%	90,00	Ostpreuß. Südbahn	94,30
do. (100) 4%	—,—	Marienburg-Mlawka-bahn	83,25
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	85,00	Norddeutscher Lloyd	113,25
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI Em.	100,00	Lombarden	28,40
Stett. Vulc.-Aktien Littr. B.	223,50	Franzosen	154,75
Stett. Vulc.-Prior.	223,00	Luxemburg. Prince-Henribahn	103,00
Stett. Straßenbahn	167,50		
Petersburg kurz	—,—		
Warschau kurz	215,70		

Tendenz: Still.

Paris, 10. Dezember, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Ruhig.

	10.	9.
3% Franz. Rente	102,77	102,77
5% Ital. Rente	95,27	95,27
Portugiesen	23,70	23,80
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	—,—
4% Rumänier	93,15	93,80
4% Russen de 1889	—,—	—,—
3% Russen de 1894	—,—	—,—
4½% Russ. Anl.	—,—	—,—
4% Russen (neue)	95,50	95,60
3% Serben	59,80	59,80
4% Spanier äußere Anleihe	41,90	42,00
Convert. Türken	22,90	23,00
Türkische Loose	112,50	113,50
4% türk. Pr.-Obligationen	482,00	478,00
Tabacs Ottom.	266,00	265,00
4% ungar. Goldrente	103,00	102,95
Meridional-Aktien	690,00	692,00
Oesterreichische Staatsbahn	778,00	781,00
Lombarden	155,00	—,—
B. de France	3660	3660
B. de Paris	945,00	948,00
Banque ottomane	555,00	556,00
Credit Lyonnais	864,00	865,00
Debeers	675,00	675,00
Langl. Estrat.	79,00	78,50
Rio Tinto-Aktien	757,00	761,00
Robinson-Aktien	229,00	229,50
Suezkanal-Aktien	3660	3660
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,62	206,68
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,12	122,12
do. auf Italien	6,75	6,62
do. auf London kurz	25,28½	25,29
Cheque auf London	25,31	25,31½
do. auf Madrid kurz	363,00	363,50
do. auf Wien kurz	207,50	207,50
Huanchaca	43,00	45,00
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 10. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 31,00 G., per März 31,50 G., per Mai 32,25 G., per September 32,75 G.

Hamburg, 10. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Dezember 10,12½, per Januar 10,15, per März 10,27½, per Mai 10,35, per August 10,57½, per Oktober 9,72½. Stetig.

Bremen, 10. Dezember. (Börsen-Schlußber.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,95 B. Schmalz ruhig. Wilcox 28 Pf., Armour shield 28 Pf., Cudahy 29 Pf., Choice-Grocery 29 Pf., White label 29 Pf. — Speck ruhig. Short clear middl. loko 27½ Pf. — Reis stetig. — Kaffee unverändert. — Baumwolle ruhig. Upland middl. loko 29 Pf.

Wien, 10. Dezember. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 9,59 G., 9,60 B. Roggen per Frühjahr 8,37 G., 8,39 B. Mais per Mai-Juni 5,17 G., 5,18 B. Hafer per Frühjahr 6,18 G., 6,19 B.

Pest, 10. Dezember, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per März 9,70 G., 9,72 B., per April 9,48 G., 9,50 B. Roggen per März 8,28 G., 8,30 B. Hafer per März 5,94 G., 5,96 B. Mais per Mai 4,87 G., 4,89 B. Kohlraps per August 12,00 G., 12,20 B. Wetter: Nebel.

Amsterdam, 10. Dezember. Bancazinn 49,50.

Amsterdam, 10. Dezember. Java-Kaffee good ordinary 32,00.

Amsterdam, 10. Dezember, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine ruhig, per März 176,00, per Mai 176,00. Roggen loko —,—, do. auf Termine ruhig, per März 143,00, per Mai 137,00. Rüböl loko —,—, per Mai —,—.

Antwerpen, 10. Dezember. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen behauptet. Hafer behauptet. Gerste fest.

Antwerpen, 10. Dezember, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 19,62 bez. u. B., per Dezember 19,62 B., per Januar 19,62 B., per März 19,75 B. Fest.

Schmalz per Dezember 67,00.

Paris, 10. Dezember. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Dezember 20,95, per Januar 20,85, per Januar-April 21,05, per März-Juni 21,20. Roggen ruhig, per Dezember 14,65, per März-Juni 14,50. Mehl fest, per Dezember 45,25, per Januar 44,85, per Januar-April 44,95, per März-Juni 44,95. Rüböl matt, per Dezember 50,75, per Januar 51,00, per Januar-April 51,25, per Mai-August 51,75. Spiritus beh., per Dezember 44,25, per Januar 44,50, per Januar-April 44,75, per Mai-August 44,75. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 10. Dezember. (Schluß.) Rohzucker matt, 88 pCt. loko 29,75 bis 30,75. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Dezember 31,00, per Januar 31,25, per März-Juni 32,00, per Mai-August 32,37.

Havre, 10. Dezember, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Dezember 38,00, per März 38,50, per Mai 39,25. Behauptet.

London, 10. Dezember. 96% Javazucker loko 12,25 fest, Rüben-Rohzucker loko 10 Sh. ½ d. Käufer träge.

Glasgow, 10. Dezember. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 319 703 Tons gegen 340 310 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 82 gegen 81 im vorigen Jahre.

Newyork, 10. Dezember. (Anfangskourse.) Weizen per Mai 70,00. Mais per Mai 38,75.

Newyork, 10. Dezember, Abends 6 Uhr.

	10.	9.
Baumwolle in Newyork	$5^{13}/_{16}$	$5^{13}/_{16}$
do. Lieferung per Dezember	—,—	5,54
do. Lieferung per Februar	—,—	5,53
do. in Neworleans	5,12	5,12
Petroleum, raff. (in Cases)	8,15	8,15
Standard white in Newyork	7,40	7,40
do. in Philadelphia	7,35	7,35
Credit Calances at Oil City	117,00	117,00
Schmalz Western steam	5,37½	5,30
do. Rohe und Brothers	5,55	5,55
Zucker Fair refining Moscovados	$3^{15}/_{16}$	$3^{15}/_{16}$
Weizen stetig.		
Rother Winterweizen loko	75,87	74,37
per Dezember	71,87	70,87
per Januar	—,—	—,—
per März	73,12	72,25
per Mai	70,37	69,87
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,50	6,37
per Januar	5,60	5,55
per März	5,80	5,70
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,60	2,60
Mais ruhig,		
per Dezember	39,25	38,87
per März	—,—	—,—
per Mai	39,12	38,75
Kupfer	12,87½	12,87½
Zinn	18,00	18,00
Getreidefracht nach Liverpool	4,25	4,25

Chicago, 10. Dezember.

	10.	9.
Weizen stetig, per Dezember	64,12	63,62
per Mai	65,50	65,12
Mais ruhig, per Dezember	32,87	32,87
Pork per Januar	9,32½	9,20
Speck short clear	5,00	5,00

Woll-Berichte.

London, 10. Dezember. Wollauktion. Preise fest, unverändert.

Wasserstand.

* **Stettin**, 12. Dezember. Im Revier 5,35 Meter = 16' 9".

Telegraphische Depeschen.

Oedenburg, 12. Dezember. Nachdem die Schüler des hiesigen evangelischen Lyceums sich geweigert hatten, dem Festgottesdienst anläßlich des Regierungsjubiläums des Kaisers beizuwohnen, wurden denselben alle bisher gewährten Vergünstigungen entzogen und die Rädelsführer von der Anstalt ausgeschlossen.

Brüssel, 12. Dezember. Der belgische Gesandte in Peking wurde gestern vom Kaiser und der Kaiserin-Mutter in Audienz empfangen und überreichte dem Kaiser die Insignien des Leopold-Ordens mit Brillanten.

Paris, 12. Dezember. Gestern Abend zirkulirten hier Gerüchte fantastischer Art: Es verlautete, die Polizeikommissare aller Pariser Stadtviertel seien zum Präfekten geladen worden, um außerordentliche Instruktionen für die heutigen Morgenstunden entgegen zu nehmen. Wie es hieß, sollte nämlich Dreyfus nach Paris überführt werden, nachdem er gestern in Libourne bei Bordeaux eingetroffen sein sollte und nachdem bereits eine Abtheilung Dragoner dorthin abgegangen sei. Die Bahnhöfe auf der Strecke von Bordeaux nach Paris sollten militärisch streng besetzt sein. Schließlich wurden die Antisemiten und Nationalisten aufgefordert, sich bereit zu halten. Die Gerüchte stellten sich als Erfindung heraus, und keinerlei Maßregeln waren getroffen worden.

Paris, 12. Dezember. Die „Liberté" versichert, daß die Regierung beschlossen habe, Picquart binnen 24 Stunden freizulassen. Die „Agence nationale" sagt dagegen, die Freilassung Picquarts könne nur auf Befehl des Kriegsministeriums erfolgen; jedenfalls werde die Freilassung Picquarts nur erfolgen, wenn die Ansichten des Regierungskommissars beim Kriegsgericht gehört seien und die Regierung die Freilassung Picquarts veranlaßt habe.

Paris, 12. Dezember. Senator Marcere befürwortet in einem öffentlichen Briefe die Revision der französischen Verfassung und die sofortige Vereinigung der Kammer und des Senats zu einem Kongreß.

Venedig, 12. Dezember. Hier verlautet aus bestimmter Quelle, daß der Zar, wenn er nach Venedig komme, um mit dem italienischen Königspaar zusammenzutreffen.